

Adenau wurde ihr Schicksal

Bomberabsturz am 15. August 1944 über Adenau

Karlheinz Korden

Am 15. August 2014 jährte sich zum 70. Mal der Tag, an dem Adenau während des Zweiten Weltkriegs nur um ein Haar von einer Katastrophe verschont blieb. An jenem heißen und wolkenlosen Sommertag verfehlte ein abstürzender US-Bomber nur durch einen glücklichen Zufall den oberen Stadtbereich von Adenau und zerschellte beim Aufprall im Waldgebiet des Näsbachtales.

Nachforschungen

Seit Jahrzehnten haben mich als ausgesprochener „Luftfahrt-Fan“ die Einzelheiten dieses Absturzes bewegt. Bei meinen Nachforschungen erhielt ich aber erst spät durch den Kontakt zu Historikern und durch Zugang zu Air-Force-Archiven in Washington Informationen, Berichte und Aussagen von Überlebenden, um den Flug der B-17 und ihrer Besatzung an diesem Tag nachzuvollziehen.

Der 15. August 1944 ging in die Geschichte der 8th und 9th Air-Force (Luftflotte) als ein Tag ein, an dem besonders erbitterte Luftkämpfe und sehr viele Verluste zu verzeichnen waren. Von jedem Bombereinsatz über Deutschland kehrten Kameraden nicht zurück, stürzten Maschinen, brennenden Fackeln gleich, vom Himmel.

Die mächtigen Bomber vom Typ B-17 standen am 15. August 1944 nach der Beladung auf dem Flugplatz Molesworth in England schon in aller Frühe zum Start bereit. Die Mannschaften waren in Lagebesprechungen über ihre Einsätze informiert worden. Die Einsatzleiter erläuterten den Fliegern auf großen Karten die Flugrouten und Ziele, gaben Kurse und Flughöhen bekannt, berichteten über die Wetterverhältnisse, über die deutsche FLAK (Flugabwehrkanonen) und über die zu erwartende Jagdabwehr der deutschen Luftwaffe.

Die Tragfläche der Bomber hatte eine Spannweite von 31,64 m. Anstelle der vorgesehenen 10 Mann Besatzung flogen die Maschinen am 15. August 1944 mit je 9 Mann Besatzung. Auf dem englischen Flugplatz Molesworth lag die „303. Bomber Group“, die zur 1. Bomber Division gehörte. Darunter befand sich auch der US-Bomber, der auf seinem Riesenleitwerk unter dem großen Buchstaben „C“ die Nummer 42-31224 trug. Vorne, hinter dem verglasten Rumpfbug, stand der Name des Flugzeugs „Helen Heaven“.

Bericht von Jeff Ethell

Über den Einsatz dieser Maschine sind wir durch den Chronist des Geschwaders, Jeff Ethell unterrichtet. Seine detaillierten Informationen werden hier knapp zusammengefasst.

Am 15. August 1944 waren 1722 Flugzeuge (Bomber und Jäger) von England aus zu Angriffen auf Deutschland gestartet. Etwa 100 deutsche Flugzeuge und Piloten wurden in die Luftschlacht geworfen. Es handelte sich um die drei Jagdgeschwader (JG 3, JG 300 und JG 301). Über Augsburg trafen die Einheiten zusammen. Bei den Luftkämpfen stürzten zahlreiche Maschinen ab oder explodierten.

Befohlenes Angriffsziel der Maschine „Helen Heaven“ mit dem Piloten Leutnant Samuel Smithy war Wiesbaden, wo sie ihre Bombenlast abwarf und auf Heimatkurs ging.

Im Großraum Bitburg ereilte die 303. Bomber Group dann gegen 11.45 ihr Schicksal. Von deutschen Jägern angegriffen stürzten innerhalb weniger Minuten 9 fliegende Festungen ab. Auch die „Helen Heaven“ wurde durch Geschossgarben schwer getroffen. Die linken Motoren brannten. Die Besatzungsmitglieder Sgt. Archie E. Snoddy, Sgt. Roman S. Politylo, Sgt. Juan A. Bazo-Fontaneil und Sgt. Walter J. Bieranowski starben bei dem Angriff in der Maschine. Der schwer getroffene Bomber drehte ab und verließ den Pulk. Überlebende erwähnen den Raum Koblenz / Mayen als weitere Flugroute des kaum noch flugfähigen Bombers. Als im Flugzeug wieder Feuer ausbrach, gab der Pilot den Befehl zum Absprung.

S/Sgt. Raymond. E. Fisher, 2nd Lt. Robert J. Klein, 2nd Lt. Lansing L. Joralemon und 2nd Lt. Samuel C. Smith sprangen aus den geöffneten Luken.

Die Fallschirme trugen sie sicher zur Erde, wo sie bald darauf gefangen genommen wurden. Nicht geklärt ist bis heute, warum der Co-Pilot 2nd Lt. Ernest P. Boat noch über 10 Minuten in der Maschine verblieb und versuchte, sie zu steuern, bevor auch er schließlich bei Adenau mit dem Fallschirm absprang.

Augenzeugenberichte

Augenzeugen in Adenau erinnerten sich, dass der große Bomber, stark qualmend schnell an



*Samuel Smithy
mit seiner Besatzung
am 31. Juli 1944*

Höhe verlor und nunmehr in einen flachen Sturzflug überging. Die große B-17 starb in der Luft. Sie flog in Richtung oberer Stadtteil von Adenau. Der dröhnende Bomber fing sich nochmals kurz wie ein welkes Blatt, zog nochmals leicht hoch und stürzte dann, mit aufheulenden Motoren in ein Waldstück im Näsachtal. Eine gewaltige Explosion, Krachen und Bersten von Metall und Bäumen erschütterten die Gegend an diesem heißen Sommertag: Sich überschlagende Flugzeugtrümmer, bullige Reifen, dicke Sternmotore, Feuer, prasselnde Flammen, explodierende Munition.

Von dem einst stolzen Flugzeug blieben nur noch wirre Trümmer. Zeugen erinnern sich an das Bein eines großen Mannes und eine verkrampte Hand.

Sein Fallschirm trug den Co-Piloten Boat bis Leimbachs-Brück, wo er sich am Bein verletzte.

Er wurde gefangen genommen und ebenso wie seine vorher abgesprungenen Kameraden in ein Gefangenenlager überführt.

Sie alle überlebten den Krieg und konnten Bericht erstatten über ihren letzten Feindflug über dem sterbenden Deutschen Reich.

Gedenktafel

Zur Erinnerung an dieses dramatische Ereignis am 15. August 1944 hat der Heimatverein Adenau an der Absturzstelle im Näsachtal im Jahre 2010 eine Gedenktafel mit einem Foto der Flugzeugbesatzung (S. 214 u.) errichtet.

Anmerkung:

Die Ausführungen stützten sich neben Zeitzeugenaussagen aus Adenau auf Informationen und Unterlagen (Chronik der 8th u. 9th Air-Force), die der Historiker Heinz Jirousek, Bad Hönningen, zur Verfügung stellte, sowie folgende Literatur:

- Thömmes, Matthias: Tod am Eifelhimmel. Luftkrieg über der Eifel 1939 - 1945. Aachen 1999. S. 52.
- Weber, Horst: „Zielpunkt Südeifel“. Hrsg. Geschichtlicher Arbeitskreis Biturger Land. Bitburg 2000.